



*„Als alles anders wurde ....“*

Teilnehmer  
am Malkurs für neurologisch erkrankte Menschen  
zeigen ihre Bilder



Die Arbeitsgruppe „Inklusion, Pflege, Behinderung“ des Bündnisses für Familie Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm hat eine Malgruppe für neurologisch erkrankte Menschen ins Leben gerufen. Der Kurs hat seit Herbst 2018 schon fünfmal in Folge stattgefunden und zeigt, wie wichtig dieses Angebot für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm ist. Hier wurde eine wichtige Versorgungslücke geschlossen.

Unser herzlicher Dank richtet sich deswegen an Herrn Dr. med. Peter Grein, Chefarzt der Neurologie, Schlaganfallmedizin und Akutgeriatrie der Ilmtalklinik Pfaffenhofen, der sich mit dieser Idee an das Bündnis für Familie gewandt hat.

Des Weiteren an die Arbeitsgruppe „Inklusion, Pflege, Behinderung“, unter der Leitung von Frau Helga Inderwies, für die Organisation und Entwicklung des Konzeptes.

Mit Unterstützung der Volkshochschule Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm bei der Bewerbung, Anmeldung und Abrechnung des Kurses ist ein reibungsloser Ablauf gewährleistet. Im Heilpädagogischen Zentrum Pfaffenhofen/Ilm wurde dankenswerter Weise ein geeigneter Raum zur Verfügung gestellt.

Nicht zuletzt gilt unser Dank den bisherigen Zuschussgebern, ohne die eine Realisierung der Kurse in der Form nicht möglich gewesen wäre.

Leider war es aufgrund der Corona-Pandemie wiederholt nicht möglich, die Bilder der ersten Kurse in einer realen Ausstellung zu zeigen, umso mehr freut es uns, dass statt dessen eine Onlineausstellung organisiert wurde, bei der die Bilder über die Homepage des Bündnisses für Familie zu sehen sind ([www.buendnisfuerfamilie-landkreis-pfaffenhofen.de](http://www.buendnisfuerfamilie-landkreis-pfaffenhofen.de)).

Mit diesem Katalog können zusätzlich alle Beteiligten eine dauerhafte Erinnerung in Händen halten.

Dieses Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, dass durch das Zusammenwirken vieler engagierter Menschen etwas Großes entstehen kann. Darüber freuen wir uns ganz besonders.

Albert Gürtner  
Landrat  
Gesamtkoordinator Bündnis für Familie

Luitgard Starzer  
Koordinatorin Bündnis für Familie

**„Als alles anders wurde...“**

## **Malen für neurologisch erkrankte Menschen**



Seit 2018 gibt es im Landkreis Pfaffenhofen eine Malgruppe für neurologisch erkrankte Menschen, die auf Vorschlag von Dr. Peter Grein vom Bündnis für Familie Landkreis Pfaffenhofen in Zusammenarbeit mit der Ilmtalklinik, Zamor e.V. Ingolstadt sowie der VHS Landkreis Pfaffenhofen ins Leben gerufen und von der Künstlerin Nathalie Ponsot geleitet wurde.

Sehr schnell entstand der Wunsch, die in den Kursen entstandenen Bilder in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zu präsentieren. Als mir im November 2019 die Leitung der Arbeitsgruppe „Inklusion, Pflege, Behinderung“ übertragen wurde, begannen dafür die ganz konkreten Planungen in einem kleinen Organisationsteam. Die sehr engagierten Mitglieder (Doreen Leonhardt <Regens Wagner Offene Hilfen>, Hiltrud Leber <Zamor e.V.>, Sonja Preller <Internationaler Kulturverein Pfaffenhofen>, Waltraud Wagner <Hauswirtschaftlicher Fachservice> und Luitgard Starzer <Kordinatorin Bündnis für Familie>) hatten mit mir zusammen für Organisation und Durchführung zu sorgen.

Die Ausstellung im Eingangsbereich der Ilmtalklinik war für die Zeit vom 06.03. – 27.03.2020 vorgesehen. Mitte Dezember 2019 wurden von einer Jury die Bilder ausgewählt, die gezeigt werden sollten. Nach einer Besprechung in der Ilmtalklinik (auch mit dem Brandschutz) über den Standort der Stellwände trafen sich dann am 19.12.2019 die Mitglieder des Organisationsteams. Sie legten den Einladungskreis für die Vernissage und die verschiedenen Termine für die weitere Vorbereitung fest und formulierten die Texte für Einladungen, Flyer und Plakate. Anschließend habe ich bei den Künstlern angefragt, ob sie mit der Ausstellung ihrer Bilder einverstanden sind.

Im Januar und Februar 2020 wurde bei weiteren Treffen des Organisationsteams entschieden, welche Rahmen für die großformatigen Bilder gekauft werden sollen, wie die Exponate auf den Stellwänden angeordnet werden und mit welchen Haken die Aufhängung stabil genug vorgenommen werden kann.

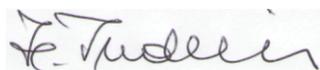
Der Ablauf der Vernissage am 06.03.2020 war komplett organisiert. Die Rückmeldungen zu den Einladungen beliefen sich auf etwa 50 Teilnehmer. Der Aufbau sollte am 05.03.2020 erfolgen. Die Geschäftsführung der Ilmtalklinik musste dann die Ausstellung wegen der Corona-Epidemie am 02.03.2020 kurzfristig verschieben.

Nach einem „Verschieben“ folgte leider eine komplette Absage. So entwickelte sich im Sommer die Idee, als Ausstellungsort das Landratsamt zu wählen. Neue Planungen für die Hängung der Bilder mussten vorgenommen werden, denn die Stellwände des Landratsamtes hatten andere Maße. Auf Grund unterschiedlicher Veranstaltungen im Sitzungssaal durfte die Ausstellung allerdings lediglich bei einer Vernissage gezeigt werden. Um den Einladungskreis wegen der Hygienemaßnahmen in Coronazeiten so klein wie möglich zu halten, konnten nur die ausstellenden Künstler mit einer Begleitperson berücksichtigt werden. Als Termin wurde der 27.11.2020 festgelegt.

Leider nahmen die Infektionszahlen im Oktober so stark zu, dass im Landratsamt nur noch wichtige Sitzungen abgehalten werden dürfen. So wurden die Bilder, die alle bei mir lagern, jetzt von Manfred Gerber fotografiert, damit sie anschließend in einer „Online-Ausstellung“ gezeigt werden.

Das vorliegende Geheft enthält alle Exponate der geplanten Ausstellung und die Reden, die von Herrn Dr. Grein und Herrn Inderwies bei der Vernissage gehalten werden sollten.

Herzlichen Dank an alle, die sich mit den Planungen der Ausstellung „Als alles anders wurde ....“ beschäftigt hatten. Es wurde wirklich alles anders als ursprünglich geplant!



Helga Inderwies

Leiterin der Arbeitsgruppe „Inklusion, Pflege, Behinderung“

„*Als alles anders wurde...*“

## Malen für neurologisch erkrankte Menschen

Unser Denken, Handeln und Fühlen wird vom Gehirn gesteuert. Bei einer **neurologischen Erkrankung** (nach Schlaganfall, Hirnblutung, Gehirntumor, Schädel-Hirn-Trauma nach Unfällen, bei Multipler Sklerose, Morbus Parkinson und entzündlichen Erkrankungen des Gehirns), weiß deshalb niemand genau, mit welchen Ausfällen Betroffene zukünftig konfrontiert sein werden.

**Das Malen, der künstlerische Ausdruck, hilft Betroffenen bei der Krankheitsverarbeitung, hilft ihnen, mit Abstand auf ihre Krankheit zu schauen. Denn das Besondere beim eigenen gestalterischen Tun ist, dass – im Gegensatz zu den motorischen, sprachlichen und kognitiven Leistungen eines Menschen – das Künstlerisch-Schöpferische keinen Vergleich mit dem „wie früher“ braucht. Die Frage nach einem „Perfekt!“ gibt es nicht. Nebenbei trainiert das Malen die Wahrnehmung, die Aufmerksamkeit und die Konzentration, aber auch die Feinmotorik von Hand und Fingern.**

**Ideengeber** für die Organisation einer Malgruppe für neurologisch Erkrankte im Jahr 2018 war **Dr. med. Peter Grein**, Chefarzt der Neurologie, Schlaganfallmedizin und Akutgeriatrie der Ilmtalklinik Pfaffenhofen.

Das Projekt wurde vom Bündnis für Familie Landkreis Pfaffenhofen in Zusammenarbeit mit der Ilmtalklinik Pfaffenhofen, Zamor e.V. Ingolstadt (Beratungszentrum nach Schlaganfall und Hirnschädigung) sowie der VHS Landkreis Pfaffenhofen ins Leben gerufen.



Ehrmayr Brigitte



Stolz Arnold



Hirschberger-Pfab Renate

Folgende Kurse (jeweils 6 Termine) fanden bisher statt:

Termine	Zuschussgeber
Herbst 2018	Lions-Club Pfaffenhofen
Frühjahr 2019	Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte
Herbst 2019	WEMA GmbH Pfaffenhofen
Frühjahr 2020	LEADER e.V.; Lokale Arbeitsgruppe Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm e.V. --- wegen Corona musste dieser Kurs leider abgebrochen werden ---
Herbst 2020	LEADER e.V.; Lokale Arbeitsgruppe Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm e.V.



**BÜNDNIS FÜR FAMILIE LANDKREIS PFAFFENHOFEN**

Hauptplatz 22 · 85276 Pfaffenhofen

Tel. 08441 27-0 · Fax 08441 27-271

familie@landratsamt-paf.de

www.buendnisfuerfamilie-landkreis-pfaffenhofen.de



Bruno Dill



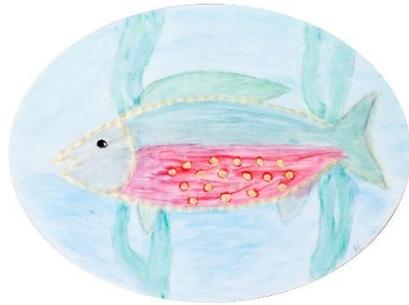
Helma Remmlinger



Werner Schmela



Angelika Frische



Renate Hirschberger-Pfab



Franz Festl



Franz Festl



Brigitte Ehrmayr



Werner Schmela



Franz Festl



Elisabeth Bund



Arnold Stolz



Brigitte Ehrmayr



Brigitte Ehrmayr



Renate Hirschberger-Pfab



Angelika Frische



Arnold Stolz



Arnold Stolz



Hansgeorg Schaaf



Franz Festl



Bruno Dill



Brigitte Ehrmayr



Arnold Stolz



Regina Härtenberger



Renate Hirschberger-Pfab



Angelika Frische



Brigitte Ehrmayr



Von links:

oben: Renate Hirschberger-Pfab

Arnold Stolz

unten: Bruno Dill

Siegmund Pertold



Franz Festl



Brigitte Ehrmayr



Elisabeth Bund



Franz Festl



Brigitte Ehrmayr



Helma Remmlinger



Arnold Stolz



Werner Schmela



Regina Härtenberger



Arnold Stolz



Brigitte Ehrmayr



Lieselotte Schönauer

## **Grußwort zur Vernissage der Malgruppe für neurologisch erkrankte Menschen, Pfaffenhofen**



Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude zu sehen, wie dank vieler HelferInnen und UnterstützerInnen aus einer Idee ein tolles Projekt und ein sehr gut angenommenes und hilfreiches Angebot für neurologische Patienten und deren Angehörige entstehen kann.

Die Malgruppe entwickelte sich 2017 aus einem ersten Kontakt mit Frau Preller vom Bündnis für Familie des Landkreises Pfaffenhofen, als ich mein Konzept für neurologisch erkrankte Menschen erstmals vorstellen durfte.

Hintergrund sind die bekannten vielen multifaktoriellen positiven Wirkungen des Gestaltungsprozesses auf die Rückbildung und die Verarbeitung und Verbesserung der Schlaganfallfolgen in medizinisch-neurologischer, psychologischer und sozialer Hinsicht. So wird beispielsweise durch das Malen die (Fein-)Motorik genauso verbessert wie das (abstrakte) Denken, der sprachliche Ausdruck und die Wahrnehmung. Der soziale Kontakt wird durch die gemeinsame thematische Verbindung erleichtert, die Einbindung in die Gruppe vermeidet und reduziert depressive Symptome und verbessert die Krankheitsverarbeitung. Der schöpferische Prozess stärkt das Selbstbewusstsein und weist neue Perspektiven.

Die Idee wurde vom Bündnis für Familie engagiert aufgegriffen und konnte 2018 gemeinsam mit der Volkshochschule Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm, Zamor e.V., dem Heilpädagogischem Zentrum Pfaffenhofen/Ilm, der Künstlerin Nathalie Ponsot mit großzügiger finanzieller Unterstützung des Lions-Clubs Pfaffenhofen erstmals als Pilotprojekt gestartet werden.

Ich hatte mehrfach das Vergnügen, diese Malgruppe besuchen zu dürfen und war überwältigt von der begeisterten Resonanz der Teilnehmer und den positiven Rückmeldungen der Mitarbeiter und Organisatoren. Welch große Freude, festzustellen, wie viel Positives man gemeinsam bewirken kann und wie beeindruckend, tatsächlich zusammen etwas Reales, Neues und Hilfreiches zu schaffen. Und zu sehen, welche gelungenen Werke entstehen und wie viel Glück die Teilnehmer aus dem schöpferischen Gestalten erfahren.

Mittlerweile hat sich die Malgruppe als eigenständiges Angebot mit finanzieller Unterstützung des Lions-Club Pfaffenhofen, der Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG, der WEMA GmbH Pfaffenhofen und von LEADER e.V. (Lokale Arbeitsgruppe Landkreis Pfaffenhofen) sehr gut etabliert und wird weiterhin – jetzt schon mit dem fünften Kurs - hervorragend angenommen.

Sehr gerne hätte ich mich im Rahmen der im Foyer der Ilmtalklinik geplanten Ausstellung am 06.03.2020 bei den vielen UnterstützerInnen, MitarbeiterInnen und Helfern bedankt. Wegen der Corona-Pandemie war das leider nicht möglich. Auch die auf den 27.11.2020 verschobene Vernissage im Landratsamt musste wegen Corona abgesagt werden. Mit einer Online-Ausstellung wird nun das Beste aus der aktuellen Situation gemacht.

Somit lade ich Sie ganz herzlich ein, die Bilder der Teilnehmer am Bildschirm zu bestaunen und zu genießen.

Ich wünsche der Malgruppe für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und bedanke mich sehr bei allen Unterstützern, die zum Gelingen des Projektes, zum Wohle der Teilnehmer und zur Entstehung von den bemerkenswerten Kunstwerken beigetragen haben. Besonderer persönlicher Dank meinerseits gebührt Frau Preller und Frau Starzer (Bündnis für Familie, Pfaffenhofen) als echte Protagonistinnen, unermüdliche Ansprechpartnerinnen und Unterstützerinnen des Projektes. Frau Inderwies, Leiterin der Arbeitsgruppe Inklusion, Pflege und Behinderung, für die Organisation und den anschließenden Umplanungen bis hin zur Online-Ausstellung sowie für die Gestaltung des Ausstellungskatalogs. Frau Leber (Zamor e.V.) für die gute Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe Schlaganfall, Herrn Sauer von der VHS Pfaffenhofen für die Aufnahme in das Regelprogramm und Frau Ponsot für die einfühlsame künstlerische Leitung der Malgruppe. Vielen Dank!

Ihr



Dr. med. Peter Grein  
Chefarzt Neurologie, Schlaganfallmedizin und Akutgeriatrie Ilmtalklinik Pfaffenhofen  
Ärztlicher Beirat Selbsthilfegruppe Schlaganfall und Hirnschädigung  
Regionalbeauftragter Deutsche Schlaganfallhilfe

### **Anmerkung:**

Die Online-Ausstellung der Malgruppe für neurologisch erkrankte Menschen ist ein Grund zum Feiern!

Ich möchte diesen Anlass sehr gerne nutzen, um Sie, liebe Leserin, lieber Leser, darauf aufmerksam zu machen, dass ein **Schlaganfall immer ein Notfall** ist. Das gilt natürlich auch und gerade in Zeiten der Coronapandemie!

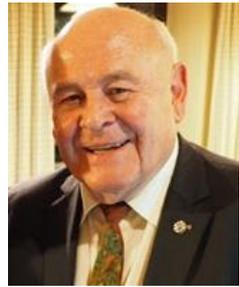
Ein Schlaganfall kann jeden jederzeit treffen, selbst Kinder sind betroffen. Rund 250.000 Menschen erleiden in Deutschland jedes Jahr einen Schlaganfall. Viele sterben oder tragen eine dauerhafte Behinderung davon. Schlaganfälle sind schwere Schicksalsschläge, die das Leben von einem Moment zum anderen buchstäblich „auf den Kopf stellen“ – für die Betroffenen, aber auch für die Angehörigen.

Das Zeitfenster zur Behandlung eines Schlaganfalles ist klein, jede vergeudete Minute kann dazu führen, dass bleibende Schäden größere Ausmaße annehmen! Passen Sie auf sich auf, gehen Sie zu Ihren Arztterminen, auch wenn das gerade aufwendiger ist als früher, beugen Sie vor. Haben Sie vor allem im Notfall aber keine Angst vor einer Ansteckung im Krankenhaus! **Rufen Sie bei Schlaganfallsymptomen unverzüglich den Notarzt – 112!**

## Folgende Laudatio sollte in der Vernissage von Hellmuth Inderwies gehalten werden

*„Als alles anders wurde ...“*

Malerei neurologisch Erkrankter/Schlaganfall



Interpretieren dieser Gemäldeausstellung von Menschen mit neurologischer Erkrankung, die zudem das Rahmenthema „Als alles anders wurde“ besitzt, werden unweigerlich mit der Frage konfrontiert:

**Können die Normen herkömmlicher Hermeneutik, die üblichen Maßstäbe der Auslegung und Erklärung von Kunst, auch hier bei einer Deutung der Bilder eine Anwendung finden?**

Ich darf meine Antwort darauf vorwegnehmen: Ja! Es gelten auch hier die gleichen Grundgesetze der Interpretation, nur mit einer etwas anderen Schwerpunktsetzung!

Lassen Sie mich ein Beispiel zur Veranschaulichung vorwegnehmen:

Bei Lovis Corinth, unserem großen ostpreußischen Maler des Impressionismus, sehen die Kunstexperten in seinem Schlaganfall, den er 1911, 14 Jahre vor seinem Tod, erlitten hat, einen wesentlichen Grund dafür, dass er sich hin zum Expressionismus bewegte.

Die Sicht des lange Zeit halbseitig Gelähmten ist mit und nach seiner Krankheit eine andere geworden: Während es das künstlerische Anliegen des Impressionisten Corinth war, die momentane, augenblickliche Wirklichkeit der Umwelt und deren Wirkung wiederzugeben - die meisten seiner Werke entstanden in dieser Schaffensphase draußen in der Natur, so an der Ostsee - war es das Bedürfnis des nachmaligen **Expressionisten**, vornehmlich sein subjektives Empfinden, sein inneres Erlebnis, seine Emotionen, sein Lebensgefühl dem Betrachter seiner Kunst zu vermitteln.

Es sind durchwegs seelische Landschaften, denen wir auch hier in dieser Ausstellung begegnen. Es sind Bilder, die nicht die unmittelbare Wirklichkeit zum Ausdruck bringen, sondern Lebenswelten der Erinnerung, in die wir als Betrachter geführt werden. Es sind Bilderzählungen zu einer heraufgeholtten Vergangenheit.

In der Literatur gilt die Erzählung, das Erzählen schlechthin als reinste und persönlichste Form des Erinnerns. Es vollzieht sich hier gewissermaßen „**Die Suche nach der verlorenen Zeit**“, wie der Franzose Marcel Proust (1871 – 1922) seinen siebenteiligen Roman, das Hauptwerk der französischen Romanliteratur, betitelt hat. In der Ich-Form, in der Form des „sich Erinnerns“ erzählt er die Geschichte seines Lebens. Es ist ein Zurückholen verdrängter oder teils verschütteter einstiger Erlebnisse, um unverfälschter Wirklichkeit, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Und gerade das, so empfinde ich, ist die Intention, das ureigenste Anliegen, das die Künstler dieser Ausstellung in ihren Bildern zum Ausdruck bringen. Alle, die hier mit ihren Werken vertreten sind, sind Künstler.

Bleiben wir in Frankreich, oder besser gesagt bei Antoine de Saint Exupéry (1900 – 1944), der in seinen letzten Lebensjahren, in denen er auch seine weltberühmte Erzählung „Der kleine Prinz“ (1943) geschrieben hat, unter starken Depressionen litt. Sie kennen dieses Kunstmärchen, in dem jenes unbescholtene kindliche Wesen seinen kleinen Stern und seine einzige vertraute Lebensgefährtin, eine sprachbegabte Rose, verlässt. Auf seiner Suche nach Menschen, nach Freunden, reist dieser kleine Prinz über sieben Stationen durch das Weltall. Und er muss mehr und mehr die enge Denkweise und die Selbsttäuschung von deren Bewohnern erleben, bis er jenem Fuchs begegnet, der ihm seine Lebensgeheimnisse verrät, die hier in einer Reihe von Bildern zum Ausdruck kommen.

Das erste dieser Geheimnisse lautet: „Man kennt nur Dinge, die man zähmt.“ Und der noch ungezähmte Fuchs erklärt dem fremden kleinen Wesen: „Zähmen heißt vertraut machen!“ **Brigitte Ehrmeier** hat den

Wunsch, den das wilde Tier dem kleinen Prinzen gegenüber äußert „**Bitte, zähme mich!**“ ins Bild (Seite 7) umgesetzt. Und dieser wiederum erinnert sich an seine Rose, die zwischen den beiden abgebildet ist, und glaubt, dass **sie ihn** gezähmt habe, weshalb er ja zum Schluss wieder zu ihr zurückkehrt. Mit der blauen Grundtönung des Bilds soll wohl die Sehnsucht nach solcher Vertrautheit, wie in der deutschen Romantik, symbolisch zum Ausdruck kommen.

Dann geht der Fuchs auch auf die Konsequenz solchen Tuns ein: „**Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzig sein in der Welt.**“ **Helma Remmlinger** hat diese Szene in ihrem Bild (Seite 5) mit zwei überdimensionalen roten Herzen über dem Tier in grüner Farbe zur Sprache gebracht. Es ist die Farbe der Natur, die neues Leben, Hoffnung und Zuversicht zum Ausdruck bringt. „**Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.**“ sagt der Fuchs beim Abschied vom kleinen Prinzen. Durch die Farbgebung abgehoben von dem dunklen Hintergrund des Daseins und durch das schriftlich eingefügte Motto wird die Bedeutung dieses Vorgangs in diesem Gemälde herausgehoben.

Das Bild von **Renate Hirschberger-Pfab** (Seite 11) wiederum könnte Assoziationen an die Rückkehr des kleinen Prinzen auf seinen Stern wecken. Eine riesengroße giftige Schlange ist es ja, die der Erzähler dieses Kunstmärchens gleich zu Beginn ins Spiel bringt und mit der sich der kleine Prinz zum Schluss trifft, um sich von ihr beißen zu lassen, damit sie ihm so den Rückweg in seine ersehnte Heimat ermöglicht. Die Schmetterlinge mögen diese Sehnsucht metaphorisch zum Ausdruck bringen. Das überdimensional aufgetragene „**Sch**“ bezeichnet die beiden Welten, die diese Lebewesen verkörpern und die hier harmonisch zusammengeführt werden. Man gewinnt als Betrachter den Eindruck, als ob die verbale Sprache, die gesprochene Sprache der Künstlerin nach dem „Sch“ aussetzt und durch die Sprache bildlicher Darstellung ersetzt wird und so eine Veranschaulichung erhält.

Auch Bilder von **Werner Schmela** und **Angelika Frische** (es sind die Bilder Seite 17 und Seite 12) gehen wohl von Literaturvorgaben aus. Zum einen von Elke Bräunlings „**Ein Pinguin zum Freund**“ aus deren Kinderbuchzyklus und zum andern bei den „**Fischen, die in den Bäumen klettern**“ von Sebastian Fitzeks Hörbuch, in dem das persönliche Vermächtnis eines Vaters an seine Kinder zum Ausdruck kommt. „Einstein“, so heißt es da, „sagte einmal. Jeder ist begabt. Aber wenn du einen Fisch danach beurteilst, ob er auf einen Baum klettern kann, wird er sein ganzes Leben glauben, dass er dumm ist.“ Und der Vater ergänzt dies seinen Kindern gegenüber: „Lasst euch umgekehrt auch nicht davon abhalten, auf einen Baum zu klettern, nur weil andere euch für einen Fisch halten. Hört nicht auf diejenigen, die sagen. `Das geht nicht, das kannst du nicht.` Seid Fische, die auf Bäume klettern wollen!“ Auf Angelika Frisches Baum fühlen sich die Fische, wie man sieht, außerordentlich wohl.

Der Betrachter der Bilder dieser Ausstellung wird durchwegs in eine heile Welt der erinnerten Vergangenheit geführt, die in vieler Hinsicht dem unbeschwerten und problemlosen Dasein von Kindern gleicht. Es sind dies Figuren und Motive von Märchen, die ihnen erzählt wurden, so von den Sternen des Weltalls, oder es sind Erlebnisse in der Natur (Kleeblatt, Bäume, Blumen, Tiere, Früchte), Erinnerungen an heiteres Spiel (Schneemann), an die Comicserie der Schlümpfe oder auch an die lautlose, friedliche und dekorative Welt eines Stilllebens. Körperliche Bewegung fehlt weitgehend, auch Vergleiche mit anderer Lebensform oder antithetische Standpunkte sind nicht vorhanden. Ein harmonisches Dasein dominiert.

Sehr flächig und plakativ - statisch wird solches Dasein vor Augen geführt. Perspektivität und Bildtiefe fehlen, ebenso eine bildimmanente Dynamik. Die Technik eines zumeist sehr intensiven pastosen Farbauftrags des Acryls, ob lasierend oder gepunktet (wie bei **Regina Härtenberger**, **Hansgeorg Schaaf** oder den Himbeeren von **Renate Hirschberger-Pfab**) hängt offensichtlich von den vorhandenen Möglichkeiten der Motorik ab, worüber aber ein Mediziner bessere Auskunft geben kann als ich es vermag.

Hellmuth Inderwies  
Studiendirektor a.D.